

Zukunft durch Zusammenarbeit

Vision 2030 für den ländlichen Raum

1 Kernbotschaften aus Leitlinien und Regionalkonferenzen

- Die Stärkung ländlicher Regionen als zukunftsfähige, vitale Wirtschafts- und attraktive Lebensräume ist oberstes Gebot zur Verwirklichung des Verfassungsziels der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrags einer nachhaltigen Raumentwicklung in Bayern.
- Die demografische Entwicklung, gesellschaftliche Veränderungen, der technologische Fortschritt, der wirtschaftliche und agrarstrukturelle Strukturwandel, der Klimawandel und die Energiewende stellen die ländlichen Gemeinden und Regionen vor große Herausforderungen. Ländliche Räume verfügen dabei in ihrer Vielfalt über zahlreiche Qualitäten und Potenziale, um in den Herausforderungen auch Chancen für eine zukünftige Entwicklung zu erkennen.
- Ziel der Entwicklung der ländlichen Räume Bayerns ist, dass für alle heute lebenden Menschen und für künftige Generationen ausreichend gute wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten ermöglicht und angemessen hohe Standards in der Daseinsvorsorge bereit gehalten werden. Zukunftsfähige, lebenswerte ländliche Räume ermöglichen den Bürgerinnen und Bürger heute und in Zukunft eine hohe Wohn- und Lebensqualität sowie in zumutbarer Entfernung Zugang zu Arbeit, Bildung, Kultur sowie zu Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge.
- Die Gewährleistung einer flächendeckende Breitbandversorgung und Mobilfunknetzabdeckung ist heute eine Basisinfrastruktur für Unternehmen und Menschen. Versorgungsdefizite sollten rasch abgebaut werden, um die Standortqualitäten ländlicher Räume zu verbessern.
- Ländliche Räume müssen noch mehr zu attraktiven Bildungslandschaften werden. Vielfältige und gut erreichbare Bildungs- und Qualifizierungsangebote sind wesentliche Voraussetzungen zur individuellen persönlichen Entwicklung und halten die Menschen in ihrer Heimat.
- Vitale und attraktive Dörfer haben lebendige Ortskerne. Daher muss künftig auf eine Stärkung der Innenentwicklung besonderer Wert gelegt werden. Eine ansprechende Nahversorgung, Kommunikations- und Treffmöglichkeiten, soziale Infrastruktureinrichtungen zeichnen lebendige und funktional vielfältige Ortszentren aus und müssen erhalten bzw. wieder geschaffen werden. Ortsbildprägende Gebäude und Ensembles sollen im Sinne eines aktiven Denkmalschutzes den Erlebniswert der Ortskerne steigern.
- Ein sanfter, naturverträglicher und qualitätsvoller Tourismus kann für mehr Wertschöpfung in ländlichen Räumen sorgen. Die Entwicklung entsprechender Angebote ist eine wichtige Aufgabe, auch um eine höhere Wertschätzung zu erzeugen.
- Mobilität und Erreichbarkeit für alle Altersgruppen sind Schlüsselqualitäten, die auch in ländlichen Räumen hergestellt werden müssen. Neue flexible und hybride (öffentliche und privat organisierte) Mobilitätsformen können individuelle und öffentliche Verkehrsmittel ergänzen und die Attraktivität ländlicher Räume stärken.
- Leistungsfähige Wegenetze stellen die Lebensadern ländlicher Räume dar. Interkommunal abgestimmte Konzepte für die künftige Ausgestaltung und einen multifunktionalen Ausbau sichern den Zugang zu Fluren und Wäldern und dienen der Erreichbarkeit. Zur Anpassung an neue Herausforderungen müssen neue Finanzierungskonzepte gefunden werden, die gezielte Investitionen erlauben.
- Die weltweit steigende Nachfrage nach Agrarrohstoffen und Erneuerbaren Energien führt zu einer wachsenden Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe müssen verstärkt nachhaltig agieren, um eine artenreiche und attraktive Kulturlandschaft

zu erhalten und einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Stärkung der biologischen Vielfalt und für das menschliche Wohlergehen zu leisten.

- Die Nutzung Erneuerbarer Energien in dezentralen Strukturen und in Bürgerhand eröffnen neue Möglichkeiten der regionalen Wertschöpfung und der Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume. Die Nutzung dieser Potenziale erfordert verlässliche Rahmenbedingungen bei der Gestaltung der Energiewende und regional abgestimmte Konzepte für künftige Versorgungsstrukturen.
- In den ländlichen Räumen sind sich die Menschen ihrer Wurzeln bewusst und halten sie lebendig. Aktiv gelebtes Brauchtum und Traditionen, verbunden mit Offenheit für neue Kulturangebote machen ländliche Regionen auch künftig zu attraktiven Wohn- und Lebensräumen. Sie schaffen regionale Identitäten und stärken den Gemeinschaftsgeist und die Identifikation mit der Heimat.
- Eigeninitiative, Eigenverantwortung der Bürger, ehrenamtliches Engagement und aktive Beteiligung sind das Rückgrat vieler Funktionen und Aufgaben im ländlichen Raum. Das Ehrenamt bereichert und ergänzt das Gemeinwohl, ohne die Leistungserbringung von professionellen Wohlfahrtseinrichtungen zu ersetzen und sollte weiterhin gestärkt und unterstützt werden.
- Ländliche Räume bieten Möglichkeiten für ein „Gutes Leben“ jenseits der Betriebsamkeit der Metropolen, das die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Attraktives und bezahlbares Wohnen, soziale Kontakte und ein nachbarschaftliches Miteinander, Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitgestaltung des Gemeinschaftsleben, ein weniger aufreibendes Arbeitsleben und sinnstiftende Freizeitaktivitäten, Kultur- und Naturgenuss sind Elemente eines attraktiven und entschleunigten Lebens, nach dem eine wachsende Zahl von Menschen sucht.
- Ländliche Räume haben die Chance, eine regional verankerte, nachhaltige Wirtschaftsweise zu entwickeln, die regionale Stoffkreisläufe und Wertschöpfungsketten stärkt. Ein erfolgreicher Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise kann den ländlichen Räumen auch ökonomische Entwicklungsvorteile einbringen und die Anfälligkeit gegenüber zukünftigen Krisen reduzieren.
- Das Nebeneinander von wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Regionen im ländlichen Raum erfordert differenzierte Instrumente und eine intensive Kooperation zwischen Kommunen und zwischen Kommunen und Freistaat zur Gestaltung der Herausforderungen. Insbesondere Kommunen in strukturschwachen Regionen und mit angespannter Kassenlage benötigen eine besondere Unterstützung.
- Hinsichtlich der künftigen Perspektiven und Entwicklungsziele für die Entwicklung ländlicher Räume gibt es allerdings Widersprüche und Konfliktkonstellationen:
 - eine Energiewende, die auf eine intensive Nutzung der Biomasse setzt und Intensivierungs- und Modernisierungsprozesse in der Landwirtschaft auslöst steht im Konflikt mit dem Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft und der Biodiversität;
 - der Ausbau der Windenergie kann in Konkurrenz mit dem Landschaftsschutz stehen.
 - Eine Forcierung der Innenentwicklung stellt Anfragen an das Eigentumsrecht, wenn Flächen in Privateigentum aus öffentlichem Interesse für den Markt mobilisiert werden sollten.
 - Das allgemeine Ziel des Flächensparens und der funktionalen Stärkung der Ortskerne kann im Widerspruch zu individuellen Entwicklungsvorstellungen von Kommunen stehen.
 - Individuelle Lösungsansätze der demographischen Herausforderung wie die Subventionierung des Zuzugs junger Familien können anderenorts zu einer Verschärfung der Schrumpfungprobleme führen.
 - Das freie Spiel der Kräfte in der Konkurrenz um öffentliche Infrastruktureinrichtungen (bspw. Schulen, Hochschulen) und private Dienstleistungen und Investitionen (Einzelhandelsbetrie-

be, Gewerbeansiedlung) führt nicht unbedingt zu den besten Lösungen aus der Perspektive einer optimalen und gerechten regionalen Verteilung und Entwicklung.

- Eine sinnvolle überörtliche Koordination der Entwicklung erfordert folglich das faire Zusammenspiel zwischen Kommunen, wissenschaftlichem Fachverstand und staatlicher Planung. Dieses Zusammenspiel sollte bspw. seitens der Ämter für Ländliche Entwicklung moderiert werden.
- Eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung wird nur in enger Partnerschaft des Freistaats und seiner Verwaltungen mit den ländlichen Gemeinden sowie in vertrauensvoller Zusammenarbeit von Gemeinden in Gemeindeallianzen und Stadt-Land-Partnerschaften und mit der Zivilgesellschaft möglich sein. Diese Querschnittsorientierung erfordert eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten bei der Anwendung bestehender und der Entwicklung neuer Instrumente. Deshalb lautet das Motto für die zukunftsgerechte, nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume: Zukunft durch Zusammenarbeit!

2 Leitlinien zur Entwicklung der ländlichen Räume in Bayern¹

Leitlinie 1: Attraktiv und vital in allen Regionen

Ausgangslage

Zur Attraktivität ländlicher Räume gehören neben Heimatverbundenheit und eigenständiger Lebenskultur auch ein wohnortnaher Zugang zu Arbeit, Bildung und Versorgung sowie bezahlbarer Wohnraum. Wir brauchen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine bezahlbare Infrastruktur sowie ein flächendeckendes Netz an für alle Menschen gut erreichbaren Einrichtungen der Daseinsvorsorge – auch über Verwaltungsgrenzen hinweg. Eine angemessene Finanzausstattung der Kommunen in den ländlichen Räumen kann Lebensqualität vor Ort sichern. Die Abnahme der Bevölkerung in einigen Teilen Bayerns ist eine große Herausforderung insbesondere für die Sicherstellung einer Grundversorgung. Kommunen in strukturschwächeren Regionen haben zunehmend Schwierigkeiten ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen. Ein Gegensteuern ist aus eigener Kraft kaum möglich. Der Breitbandausbau ist zugleich Zukunftsaufgabe wie akutes Handlungsfeld. Insbesondere in kleinen Gemeinden warten Bevölkerung und Wirtschaft noch auf das schnelle Netz. Die Kommunen sind, angesichts der finanziellen Erfordernisse, häufig überfordert, aus eigener Kraft online zu gehen.

Zukunftsperspektiven

Wir leben miteinander

Die Dörfer und Städte in den ländlichen Räumen zeichnen sich durch ein aktiv gelebtes Miteinander, Lebendigkeit und Vielfalt aus. Generationenübergreifende Kontakte werden gesucht. Neubürger sind wichtige Teile der dörflichen Gemeinschaft und beleben diese. In den Gemeinden gibt es attraktive Treffpunkte für die Dorfgemeinschaft. Sie sind attraktiv für Familien, da hier die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch qualitativ hochwertige familienergänzende Einrichtungen gegeben ist.

Jedem sein Zuhause – Wohnraumangebot für alle Generationen und alle Bevölkerungsgruppen

In den Gemeinden gibt es ein unterschiedliches Wohnraumangebot für Singles, Jugendliche, Familien und Senioren, das den jeweiligen Ansprüchen gerecht wird. Auch den Wohnwünschen von Neubürgern und Bürgern mit Handicap kann entsprochen werden.

Gutes Leben mit hoher Zufriedenheit und Wohlbefinden

Die ländlichen Räume bieten Möglichkeiten für ein „Gutes Leben“, das sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, ohne dass dazu Wachstum um jeden Preis notwendig ist. Die ländlichen Regionen zeichnen sich durch neuen Wohlstand aus. In einer Entschleunigung wird eine Chance gesehen: ein weniger aufreibendes (Arbeits-)Leben, sinnstiftende Freizeitaktivitäten und Muße, Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Ehrenamt sowie Zeit für soziale Kontakte und Eigenarbeit sind möglich. Das Zusammenleben ist durch eine Kultur der Verantwortung und Achtsamkeit gekennzeichnet. Das historische und kulturelle Erbe wird sorgsam gepflegt und weiter entwickelt.

Die Anpassung an die Schrumpfung ist gelungen

Ständiges Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum gehört in einigen ländlich geprägten Regionen der Vergangenheit an. Die Anpassung an den Bevölkerungsrückgang und an eine ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung ist gelungen. Die soziale und technische Infrastruktur sowie das Wohnungsangebot sind auf die niedrigere Bevölkerungszahl abgestimmt.

Jedes Dorf hat seine schnelle Leitung

Der Ausbau zeitgemäßer IuK-Infrastrukturen ist auch in den ländlichen Räumen in gleichwertiger Qualität durchgeführt. Die flächendeckende Breitbandversorgung und Mobilfunknetzabdeckung sind wichtige Standortqualitäten für Unternehmen und Menschen. Neue Arbeitsplätze haben sich angesiedelt, Telearbeit gehört zum Berufsalltag. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist verbessert.

¹ Leseanleitung: Die einzelnen Leitlinien thematisieren die Ausgangslage und formulieren Zukunftsperspektiven. Die Ausgangslage beschreibt die Situation 2013/2014, die Zukunftsperspektiven sind im Präsens und aus der Sicht 2030 dargestellt.

Leitlinie 2: Bildung und Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land

Ausgangslage

Die ländlichen Räume tragen mit ihren qualifizierten und motivierten Menschen, ihrem kulturellen Reichtum, ihrer mittelständischen Wirtschaftsstruktur sowie ihrer leistungsstarken Land- und Forstwirtschaft entscheidend zur Attraktivität Bayerns bei. In einigen Regionen finden die Unternehmen jedoch bereits heute nicht mehr ausreichend qualifiziertes Fachpersonal. Die dynamischen Veränderungen in der Arbeits- und Lebenswelt erfordern lebenslanges Lernen und führen zu flexiblen Arbeitsbiographien. Eine durch interkommunale Schwerpunktsetzungen bestimmte Entwicklung mit attraktiven Wirtschafts- und Versorgungskernen kann auch entscheidend für ein gleichrangiges Verhältnis zu den Metropolen sein und entlastet diese hinsichtlich des Nutzungs- und Bevölkerungsdrucks.

Zukunftsperspektiven

Vielfältige Bildungsangebote in den ländlichen Regionen

Den Menschen in den ländlichen Räumen eröffnen sich durch vielfältige und gut erreichbare Bildungs- und Qualifizierungsangebote weiterhin gleichwertige Möglichkeiten zur individuellen persönlichen Entwicklung. Die Bereitschaft zu einer stetigen Weiterbildung gehört zur selbstverständlichen Arbeitskultur. Die differenzierte Bildungslandschaft bringt gut ausgebildete Fachkräfte und Handwerker hervor. Kein Talent bleibt ungenutzt. Ländliche Räume sind attraktive Bildungslandschaften!

Wirtschaft: flexibel, innovativ, vielfältig – Köpfe und Klasse statt Masse

Die wirtschaftliche Entwicklung ist regional sehr vielfältig. Ländliche Gemeinden im Umfeld der Wachstumszentren profitieren von deren Wirtschafts- und Innovationskraft. Ländliche Räume sind attraktive Standorte für Handwerk und produzierendes Gewerbe. Strukturschwache Gebiete haben eigene, kreative Wege gefunden. Vielfältige Potenziale für Nischenökonomien und innovative Wirtschaftsformen werden offensiv genutzt und leisten einen Beitrag zu einem nachhaltigen Wirtschaften. Handwerkliche Traditionen werden gepflegt. Strukturschwache Regionen werden angemessen unterstützt, um den erforderlichen Strukturwandel zu gestalten.

Arbeit und Menschen im ländlichen Raum in räumlicher Nähe zueinander

Neue Arbeitsplätze entstehen auch in ländlich-peripheren Gebieten. Junge und ältere Menschen sowie Hochqualifizierte haben die Möglichkeit, ansprechende Arbeitsplätze zu finden. Die Unternehmen in den ländlichen Räumen sind attraktive Arbeitgeber, indem sie Grundsätze einer menschengerechten Arbeitsgestaltung umsetzen und ihre Beschäftigten an sich binden. Ältere Menschen werden bis zum Erreichen des Rentenalters in den Betrieben gehalten. Unternehmen nehmen ihre Verantwortung wahr und setzen sich für die Gestaltung des Gemeinwohls und der Ortsentwicklung ein.

Ländlicher Tourismus ermöglicht Natur- und Kulturerleben

In vielen ländlichen Regionen ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Stetige Modernisierung und qualitative Verbesserung des touristischen Angebots tragen erheblich zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Tourismusbetriebe haben den Mehrwert einer nachhaltigen Ausrichtung erkannt. Sie nutzen maßgeblich Erneuerbare Energien, regionale Produkte und organisieren naturverträgliche Angebote. Regionale Vielfalt, attraktive Kulturlandschaften und Naturgenuss bringen Wertschätzung und Wertschöpfung in ländliche Räume.

Leitlinie 3: Mobilität und Erreichbarkeit

Ausgangslage

Straßen und Wege sind auch im Zeitalter moderner IuK-Technologien Voraussetzung für die Nutzung des wirtschaftlichen Potenzials einer Region. Die Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz und die Verbindungen innerhalb eines Teilraumes entscheiden mit über die Marktchancen von Produkten, über die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und damit über die Standortqualität. Gleichzeitig müssen in vielen ländlichen Regionen immer weniger Steuerzahler ein weitläufiges Verkehrsnetz unterhalten. Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg kann dabei ein Schlüssel zum Erfolg sein. Speziell das ländliche Wegenetz ist eine wichtige Grundlage sowohl für die Land- und Forstwirtschaft als auch für die Nutzung der Landschaft als Freizeitraum. Seine Anpassung an veränderte Ansprüche erfordert laufend Investitionen. Umgekehrt sollte auch die Veränderung der ökonomischen Strukturen gestaltet werden, um die ländlichen Wegenetze nicht zu überfordern und den bäuerlichen Charakter der Landwirtschaft zu erhalten.

Unter den Bedingungen des demografischen Wandels verändern sich Mobilitätsbedürfnisse. Gerade Senioren, Kinder und Jugendliche sowie junge Familien haben hohe Anforderungen an das öffentliche Mobilitätsangebot und die einfache Erreichbarkeit von Versorgungs-, Dienstleistungs- und Bildungseinrichtungen.

Zukunftsperspektiven

Verkehrsnetze sind zielgerichtet und bedarfsgerecht qualifiziert

Die Ertüchtigung des Wegenetzes erfolgt unter den Bedingungen einer zunehmenden Bedeutung der Nachhaltigkeit. Neue Formen gemeinschaftlicher und öffentlicher Mobilität haben das Verkehrsaufkommen gesenkt und umweltfreundlich gestaltet. Lärm und Emissionen sind deutlich zurückgegangen. Der Erhalt des regionalen und örtlichen Verkehrsnetzes, der zielgerichtete sowie bedarfsgerechte Ausbau sowie dessen Anbindung an die übergeordneten Verkehrsachsen werden dem Verkehrsaufkommen gerecht.

Vernetzung schafft Verbindungen – alle Generationen erreichen ihr Ziel

Die Vorteile der einzelnen Verkehrsträger und ihre intelligente Kombination bieten Menschen neue Möglichkeiten, zu ihrem Ziel zu gelangen und Warenströme zu steuern. Gemeinschaftliche Mobilitätsformen erfreuen sich wachsender Beliebtheit und ermöglichen sowohl jungen als auch alten Menschen kostengünstig und umweltfreundlich ihre Ziele zu erreichen.

Mobilität im Nahverkehr neu denken

Elektromotoren sind dreimal so effizient wie Verbrennungsmotoren und zudem klimaschonend wenn ihr Strom klimaneutral produziert wird. Auf Elektromotoren und anderen Formen nicht fossiler Energien basierende Mobilität ist für den Nahverkehr der Normalfall. Öffentliche Verkehrsmittel und neue flexible Mobilitätsangebote ergänzen sich zu bedarfsgerechten Angeboten für alle Altersgruppen.

Kommunen leisten sich ein bedarfsgerechtes Straßen- und Wegenetz

Der Wert des Straßen- und Wegenetzes wird von allen erkannt. Abgestimmte interkommunale Wegenetzkonzepte erlauben klare Aussagen über die Notwendigkeit von Maßnahmen zu Ausbau und Unterhalt. Neue Finanzierungskonzepte erlauben auch bei sinkenden Einwohnerzahlen gezielte Investitionen zum Funktionserhalt und zur Anpassung an neue Herausforderungen.

Ein ländliches Wegenetz erschließt die Kulturlandschaft bedarfsgerecht

Ein Netz ländlicher Wege ermöglicht einer nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft eine wirtschaftliche Produktion von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energie auf Acker, Grünland und im Wald. Ihre multifunktionale Nutzung steigert die Lebensqualität und den Wert der Landschaft für die Erholung. Die Landwirtschaft produziert ihre Treibstoffe zunehmend selbst aus nachwachsenden Rohstoffen.

Leitlinie 4: Land schafft Energie

Ausgangslage

Neben Energiesparen und Steigerung der Energieeffizienz bietet eine verstärkte Erzeugung von Erneuerbaren Energien in dezentralen Anlagen große Chancen für eine ganzheitliche Entwicklung vitaler Gemeinden und Dörfer. In der eingeleiteten Energiewende liegt zudem wirtschaftliches Wachstumspotenzial. Es werden Arbeitsplätze in ländlichen Räumen geschaffen und gleichzeitig wird ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende geleistet. Gerade die Nutzung von Biomasse, Erdwärme, Wind- und Sonnenenergie bietet Möglichkeiten, die Wertschöpfung im ländlichen Raum auf eine neue Basis zu stellen.

Zukunftsperspektiven

Klimaschutz beginnt beim Energiesparen

Der Energieverbrauch und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen sind auf ein klimafreundliches Maß verringert. Die notwendige Energie wird bspw. durch Kraft-Wärme-Kopplung und Nahwärmenetze effizient eingesetzt. Mit natürlichen Ressourcen wird sparsam umgegangen.

Regenerativ statt fossil

Der noch verbleibende Energiebedarf wird durch eine emissionsarme und effiziente Energieproduktion aus regenerativen Quellen vor Ort realisiert. Eine intensive und partnerschaftliche Kommunikation zwischen den Bürgern, Energieversorgern und Kommunen bringt akzeptierte regionale Versorgungskonzepte hervor. Der Schutz von Landschaftsbild und landschaftsprägenden Denkmälern ist sicher gestellt. Tragfähige Kompromisse zwischen Energieproduktion, einer attraktiven Landschaft und Heimatgefühl sind gefunden.

Dezentrale Anlagen und Netze versorgen die Menschen zuverlässig mit Energie

Eine nachhaltige und leistungsfähige Energieinfrastruktur ist durch dezentrale Lösungen gewährleistet. Anlagen Erneuerbarer Energien sind weitgehend in kommunaler und in Bürgerhand. Sie werden durch das örtliche Handwerk gewartet und durch regionale Banken finanziert. Dadurch entstehen Wertschöpfung und Arbeitsplätze in den ländlichen Räumen. Die ländlichen Räume leisten einen Beitrag zu wissenschaftlich-technologischen Neuerungen für dezentrale Energieversorgungssysteme. In Kooperation mit regionalen Hochschulen werden Technologien zur Produktion und Speicherung von Erneuerbaren Energien entwickelt.

Ohne Land geht den Städten die Energie aus

In den ländlichen Räumen wird in dezentralen Strukturen über den Eigenbedarf hinaus Energie produziert, die in die Städte transportiert wird. Diese Stadt-Land-Partnerschaften haben große Bedeutung, sie sichern den Städten eine klimaschonende Energieversorgung und werten den ländlichen Raum auf. Stadt-Land-Partnerschaften stellen eine gleichberechtigte Beziehung auf Augenhöhe dar.

Leitlinie 5: Heimat erhalten und gestalten

Ausgangslage

Die ländlichen Räume mit ihrer strukturellen und naturräumlichen Vielfalt sowie ihrem reichen natürlichen und kulturellen Erbe sind Heimat für rund 60 % der Bevölkerung. Mit lebenswerten Dörfern, regionstypischen Landschaften und einer lebendigen Sozialkultur bieten sie Lebensqualität, Identifikationsräume, wichtige Standortfaktoren und touristische Potenziale. Allerdings werden Globalisierung und vielschichtige Veränderungsprozesse die Entwicklung der Regionen unterschiedlich beeinflussen. Auch sind einige Teile der ländlichen Regionen von demographischen und wirtschaftlichen Schrumpfungprozessen betroffen.

Zukunftsperspektiven

Vielfalt erhalten, Zukunft gestalten

Stadt und Land sind keine Konkurrenten, sondern Partner. Ländliche Räume stellen in Zeiten der Globalisierung zunehmend wichtige Qualitäten wie Nähe, Tradition, Identität und Heimat bereit. Die ländlichen Räume bieten eine abwechslungsreiche kulturelle und landschaftliche Vielfalt.

Kultur auf dem Land – heimatverbunden und weltoffen

In den ländlichen Räumen sind sich die Menschen ihrer Wurzeln bewusst und halten sie lebendig. Aktiv gelebtes Brauchtum und Traditionen, verbunden mit Offenheit für neue Kulturangebote machen ländliche Regionen zu attraktiven Wohn- und Lebensräumen. Sie schaffen regionale Identität und stärken den Gemeinschaftsgeist.

Aktive Bürger und ehrenamtliches Engagement bereichern das Miteinander

Eigeninitiative, Eigenverantwortung der Bürger, ehrenamtliches Engagement und aktive Beteiligung sind das Rückgrat vieler Funktionen und Aufgaben im ländlichen Raum. Das Ehrenamt bereichert und ergänzt den Gemeinnützigkeitsbereich, ohne die soziale Leistungserbringung von professionellen Wohlfahrtseinrichtungen zu ersetzen. Ehrenamtlich Tätige erhalten von Staat und Gemeinde sowie von den Bürgern Unterstützung, Wertschätzung und Anerkennung. Entwicklungsmöglichkeiten und eine Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements sind gegeben und es besteht Rechtssicherheit des Ehrenamts.

Naturschutz als Aufgabe auch für ländliche Räume

In den ländlichen Räumen wird ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Stärkung der biologischen Vielfalt geleistet. Der Reichtum der Natur, die Vielfalt der Arten und Lebensräume, die genetische Vielfalt innerhalb von Arten, Nutzpflanzensorten und Nutztierassen sind dauerhaft gewährleistet. Die verantwortungsvolle Nutzung der biologischen Vielfalt ist als wichtige Grundlage für das menschliche Wohlergehen allgemein anerkannt. Die Zerstörung von Lebensräumen – als die größte Gefahr für die biologische Vielfalt – ist erfolgreich gestoppt.

Land- und Forstwirtschaft als Nahrungsmittel-, Rohstoff und Energieproduzenten

Die weltweit steigende Nachfrage nach Agrarrohstoffen und Erneuerbaren Energien führt zu einer neuen Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft. Sie bildet eine starke wirtschaftliche Säule im ländlichen Raum. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe erzeugen Nahrungsmittel, Rohstoffe und Energie. Dabei agieren sie nachhaltig: Kreislaufwirtschaft hält die Betriebe leistungsfähig und schont Ressourcen. Artenreiche Kulturlandschaften bleiben erhalten. Ökologische und soziale Gesichtspunkte werden gleichwertig zu wirtschaftlichen Interessen beachtet.

Klimaschutz ist eine vordringliche Aufgabe und die Anpassung an den Klimawandel ist gelungen

Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft sowie ländlicher Tourismus tragen in ihren jeweiligen Wirkungsbereichen zum Klimaschutz bei. Die bayerische Landwirtschaft hat ihre Emissionen in der Erzeugung von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen deutlich gesenkt. An die veränderten Klimabedingungen haben sich Land- und Forstwirtschaft erfolgreich angepasst.

Leitlinie 6: Flächen sparen und Ortskerne entwickeln

Ausgangslage

Der hohe Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist einerseits ein gravierendes Problem auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. Andererseits bleiben leerfallende Gebäude in den Ortskernen oft ungenutzt. Böden sind unverzichtbare Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen mit vielfältigen Nutzungs-, Schutz- und Lebensraumfunktionen. Da das Angebot an Fläche begrenzt und nicht vermehrbar ist, stehen die verschiedenen Nutzungsformen untereinander in Konkurrenz. Eine deutlich reduzierte Flächeninanspruchnahme ist für eine dauerhafte, effiziente und verantwortungsvolle Ressourcennutzung unabdingbar. Gleichzeitig konkurrieren Kommunen um Menschen und Betriebe durch Ausweisung neuer Bau- und Gewerbeflächen.

Zukunftsperspektiven

Entwicklung kommt von innen

Die Inanspruchnahme von Boden für neue Siedlungs- und Verkehrsflächen ist drastisch reduziert. Die Siedlungsentwicklung ist konsequent am Bestand ausgerichtet. Dazu werden die Möglichkeiten der Innenentwicklung wie Verdichtung und Berücksichtigung von Baulücken und Baulandreserven genutzt. Brach- und Altlastenflächen sind neuen Nutzungen zugeführt. Durch den Vorrang der Innenentwicklung und durch eine Aufwertung von Siedlungsflächen ist der Außenbereich mit seinen wertvollen Freiräumen und Kulturlandschaften geschont. Die Entscheidungsträger auf unterschiedlichen Ebenen setzen konsequent in Kooperation den Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ um.

Ohne Herz lebt kein Dorf

Vitale und attraktive Dörfer haben lebendige Ortskerne mit einer ansprechenden Nahversorgung, mit Kommunikations- und Treffmöglichkeiten, sozialer Infrastruktur und medizinischer Versorgung. Die vordringliche Aufgabe, die Innenentwicklung der Dörfer mit der Entwicklung der notwendigen Infrastruktur voranzutreiben, ist gemeistert: lebendige und funktional vielfältige Ortszentren sind erhalten bzw. geschaffen. Ein aktiver Denkmalschutz sichert ortsbildprägende Gebäude und Ensembles und steigert den Erlebniswert der Ortskerne.

Unsere Böden erhalten wir für nachfolgende Generationen

Alle Instrumente zum Flächensparen werden aktiv eingesetzt. Flächenmanagement verringert den Flächenverbrauch. Neue Siedlungs- und Verkehrsprojekte werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Siedlungsentwicklung kritisch überprüft. Die Innenentwicklung hat Vorrang.

Flächensparen schafft Identität und Heimatgefühl

Sorgsamer Umgang mit der Fläche bewahrt somit unsere Landschaften und Landschaftsbilder vor weiterer Zerschneidung und Versiegelung. Durch Flächensparen erhalten wir unsere Kulturlandschaft und Heimat.